Oeffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betr.

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Ersatzgeschäft des Jahres 1904 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden.

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
   a. alle Deutschen, welche im Jahre 1904 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1884 geboren sind:
   b. alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgiltig durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineteil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1904 hinaus zurückgestellt wurden.
2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Auslande liegt, an dem letzten Wohnsitze der Eltern geschehen.
3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung.
4. **Die Anmeldung hat vom 15. Januar bis 1. Februar zu geschehen**, sie soll enthalten: Zu- und Vornamen des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand, sodann Name, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern, sowie ob diese noch leben oder tot sind. Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Losungsscheine vorgelegt werden.
5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Emmendingen, den 6. Januar 1904.

Gemeinderat.
A. Rehm.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am

Freitag, den 15. d. M., vormittags 11 Uhr,
im Rathause

Das Führen des Schlachthauswagens für 1904,
Das Entleeren der städt. Abort- u. Müllgruben für 1904,
Das Stellen des städt. Fuhrwerks für 1904,
Die Lieferung und Zubereitung des Straßenmaterials für 1904
an Wenigstnehmenden.

Emmendingen, den 8. Januar 1904.

Das Bürgermeisteramt.
A. Rehm.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen vermietet

Freitag, den 15. d. M., vormittags 11 Uhr,
im Rathause

das unterm städt. Torgebäude befindliche **Ladenlokal, nebst 2 Wohnzimmern, Küche, Holz- und Speicherraum.**

Emmendingen, den 7. Januar 1904.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am

Freitag, den 15. d. M., nachmittags 2 Uhr,

20 Stück Pappelstämme (stärkere Stämme),
1 Lindenstamm,
Verschiedene Akazienstämme, sowie mehrere Lose Reisig.

Zusammenkunft bei der kath. Kirche.

Emmendingen, den 11. Januar 1904.

Das Bürgermeisteramt.

Holz-Versteigerung.

Das Gr. Forstamt Emmendingen versteigert mit üblicher Borgfrist

am Mittwoch, den 20. Januar 1904,

beginnend morgens 9 Uhr in der Sinnerhalle in Emmendingen aus Distrikt IV. hint. Thennenbacher Wald: 79 Eichen IV. und V. Klasse, 4 Buchen I und II. Klasse, 11 Eschen II. und III. Klasse, 109 Tannenstämme I.—V. Klasse, 99 tannene Klötze und Abschnitte I.—III. Klasse, 31 Ster buchene, 15 Ster eichene, 58 Ster gem. und 14 Ster tannene Scheiter, 63 Ster gem. Prügel, 6000 gem. und tannene Wellen, sowie 3 Lose ungeb. Reis

Am Donnerstag, den 21. Januar 1904,

beginnend vormittags 1/2 12 Uhr, im Gasthaus zur Lerche in Sexau aus Distrikt VII, Allmendbuck: 7 Eichen III. und IV. Klasse, 66 Tannenstämme II.—V. Klasse, 7 Forlen II. und III. Klasse. 8 tannene Klötze und Abschnitte I.—III. Klasse, 10 Baustangen, 350 Baumpfähle und Hopfenstangen, 550 Rebstecken, 880 Bohnenstecken, 20 Ster eichene Nutzholzwellen, 10 Ster buchene, 81 Ster eichene, 15 Ster tannene und forlene Scheiter, 108 Ster gem. Prügel, 4590 gem. Wellen und 19 Lose ungeb. Reis.

Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten Gerber in Thennenbach in Distrikt IV und Gutjahr in Sexau in Distrikt VII. 189

Holz-Versteigerung.

Die Stadt **Breisach** läßt am **18., 19. und 20. Januar d. Js., vormittags 9 Uhr,** im Hartenwald, Schlag Nr. 2 unterhalb dem Jägerhof, gegen Barzahlung von der Abfuhr an die Meistbietenden versteigern:

191 Eichen-, Ulmen-, Eschen-, Pappeln- und Aspenstämme und Stangen,
346 Ster Scheit- und Prügelholz,
12172 Stück zweib. Wellen,
23280 Stück einb. Wellen,
105 Stück Klötze. 192

Das Stammholz wird am 18. Januar, etwa um 11 Uhr, beim Feuer versteigert und wird Waldhüter Klunger die Hölzer auf Verlangen vorzeigen.

Breisach, den 12. Januar 1904.

Der Gemeinderat.
O. Kohler.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Kappel** versteigert am **Freitag, den 15. Januar d. Js., vormittags 1/2 10 Uhr anfangend**, im Ellenbogenwald—Mittelwald: 3 Eichstämme 1., 15 Stück 2., 11 Stück 3., 6 Stück 4. und 1 Stück 5. Klasse, sodann eichene Abschnitte und zwar 4 Stück 2., 2 Stück 3. und 1 Stück 4. Klasse, 3 Stück Eschen 2. und 1 Stück 3. Klasse, 2 Buchen 1. und 9 Stück 2. Klasse, 9 Kirschbäume 2. Klasse, 5 Linden 2. und 1 Pappel 2. Klasse und 1751 Halbfaschinen gegen bare Zahlung vor der Abfuhr. — Zusammenkunft ist im Holzschlag unterhalb dem Dorf.

Stangen-Versteigerung.

Aus den städt. Hochwaldungen Freiburg werden versteigert am **Donnerstag, den 14. Januar 1904, vormittags 10 Uhr,** auf dem Geschäftszimmer (Rathaus neuer Teil):

50 Baustangen I., 396 II. Klasse, 388 Hagstangen, 1595 Hopfenstangen I., 2190 II., 2810 III., 3910 IV. Klasse, 6770 Rebstecken I., 6770 II. Klasse und 6360 Bohnenstecken.

Die Stangen lagern beim Schützenhaus, an der Waldseestraße, am Franzosenweg, oberhalb dem Deichelweier am Spazierweg nach Günterstal (Waldhüter Schlupf, Freiburg) im Illenberg, im Kybfelsendobel, an der Bohrerstraße (Waldhüter Siegwarth, Günterstal), an der Schauinslandstraße Km. 3,2 und 5,6 (Waldhüter Schlatterer in Bohrer), bei der Karthaus (Waldhüter Gremmelspacher hier) und in Birkenreuthe (Waldhüter Batsch daselbst).

Die genannten Waldhüter zeigen das Holz auf Verlangen vor und fertigen Listenauszüge.

Holz-Versteigerung.

Großh. Forstamt **Kirchzarten** versteigert am **Donnerstag, den 14. Januar, mittags 12 Uhr**, im Kreuz in Kappel aus den Kappeler Domänenwaldungen:

1 Eiche 3. Klasse, 200 tannene Baustangen 2. Klasse, 870 tannene Hopfenstangen 1.—5. Klasse, 25 Baumpfähle und 90 Rebstecken, 647 Ster buchene, 86 Ster tannene Scheiter, 145 Ster buchene, 9 Ster gemischte und 77 Ster tannene Prügel.

Jagd-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde **Elzach** verpachtet am **Donnerstag, den 28. Januar, vormittags 1/2 12 Uhr**, auf dem Rathause daselbst die ihr auf ihrer Gemarkung zustehende Jagd auf weitere 6 Jahre.

Bekanntmachung.

Die Einschätzung der Gebäude betr.

Das Protokoll über die neue Einschätzung der Gebäude der Gemarkung **Ihringen** zur Steuer ist während der drei Wochen vom 14. Januar bis mit 4. Februar 1904 im Rathause in Ihringen öffentlich aufgelegt.

Einwendungen gegen die Schätzung können während dieser Frist bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Breisach oder bei dem Ratschreiber in Ihringen mündlich oder schriftlich vorgebracht werden. Spätere Einwendungen dagegen sind nicht zulässig.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Emmendingen macht bekannt:

Die Schweineseuche unter den Schweinebeständen der Großh. Heil- und Pflegeanstalt hier ist erloschen.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Ettenheim macht bekannt:

Der Milzbrand im Stalle des Christian Kern in Ringsheim ist erloschen und die f. Zt. angeordneten Spermaßregeln sind aufgehoben.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Waldkirch macht bekannt:

Die Schweineseuche im Gehöfte des Georg Neumaier in Katzenmoos (Zinken Weinersberg) ist erloschen. Die Spermaßregeln werden aufgehoben.

Einladung zum Abonnement
auf

Mit den 6 Gratis-Beilagen:

1. Das Blatt der Kinder. } Zwei illustrierte Jugendzeitschriften.
2. Das Blatt der jungen Mädchen.
3. Schnittmusterbogen für Damengarderobe. Naturgrosse Handarbeitsvorlagen.
4. Schnittmusterbogen für Kindergarderobe und Wäsche.
5. Lehrkurse für moderne Handarbeiten.
6. Kunstbeilagen für Brandmalerei, Kerbschnitt, Ledertechnik.

Mit dem 1. Januar eintretende Abonnentinnen erhalten den Anfang des packenden, illustrierten Romans

„Schicksalstücke“ von Dorothea Gerard
gratis nachgeliefert.

Bezugs-Preis: Wöchentlich ein Heft 15 Pf., vierteljährlich M. 1.75, Bestellgeld extra.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Probe-Nummern kostenlos in den Buchhandlungen oder, wo solche nicht vorhanden, vom Verlage Friedrich Schirmer, Berlin SW. 13.

Makulatur
per Zentner 6 Mk. so lange Vorrat reicht, empfiehlt die
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Ring- und Stemm-Klub „Alemannia“

Emmendingen.

Sonntag, den 17. Januar 1904, nachmittags 3 Uhr, findet im „Dreikönig“ (Bürgersaal) die diesjährige

Generalversammlung

statt.

Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht pro 1903.
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.

Die verehrl. Mitglieder werden um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten. 191

Der Vorstand.

Biblische Geschichte
neueste Auflage
soeben eingetroffen.
Druck- und Verl.-Ges. vorm. Dölter, Emmendingen.

Ed. Kauffmann-Fehr, Bankgeschäft
Freiburg, Rempartstraße 6. 41
An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren.**
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem **Gewölbe.**
Einlösung von Coupons.
Diskontierung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland.
Eröffnung von Conto-Corrent- und **provisionsfreien Check-Rechnungen.**

Achtung! Garantiert nächste Ziehung! Achtung!
bereits am 23. Januar 1904. 3487
der Karlsruher Lotterie Lose à 1 Mk, 11 Loose 10 Mk, Porto und Liste 25 Pfg.
Gesamtgewinne i. W. Mk. 26000
Hauptgewinn Mk. 8000
Bar Geld mit 90% garantiert! Kleine Loszahl!
erhältlich bei J. Stürmer, General-Agent, Straßburg i. E.
Hier bei der Expedition ds. Bl. und bei H. Schmidt, Emmendingen

Eine 181
Haushälterin
für Arbeiterfamilie wird per
sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Zu vermieten auf 1. April eine
Wohnung
bestehend in 3 Zimmer, Küche und Keller. 190
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Zu vermieten:
auf 1. März oder später freundliche
Wohnung
im 2. Stock, 3 Zimmer mit Zubehör. Emmendingen, Luisenstraße 5. 177

Schönes, heizbares
Zimmer
zu vermieten. 157
Näheres in der Exped. ds. Bl.

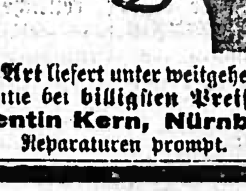
Zu verkaufen:
Ein sprungfähiger
Farren
Simmentaler Rasse. 172
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Die Holz- und Kohlenhandlung
G. Hassler
in Emmendingen empfiehlt ihr Lager in allen Sorten
Kohlen erster Qualität:
Saarkohlen v. d. Heydt I oder Püttlingen I.
Fettnusskohlen, gewaschene u. gesiebte.
Schmiedekohlen, gesiebte.
Würfelkohlen, belgische, halbfette (beste Herdkohle).
Anthracit, englische, belgische und deutsche.
Braunkohlen und Eierbriketts.
Gas- u. Grubencoks (Saloncoks). 2178
Buch. Holzkohlen zum Bügeln und für industrielle Zwecke
Dürres Anfeuerholz u Feueranzünder.

Darlehen giebt reellen Leuten
Bornh. Grevsmühl, Bankgeschäft in Lübeck. 115
Rückporto erbeten.

Achtung!
Karlsruher
Kunst-Ausstellungs-Lotterie
Ziehung
garantiert
am 23. Januar.
Hauptgewinn im Wert von Mk. 8000.—.
Lose à Mk. 1.—
nach auswärts franko gegen Einsendung von Mk. 1.10 auch in Marken, Liste 15Pf. mehr, empfiehlt
Druck- u. Verlags-Ges.
vorm. Dölter, Emmendingen.

Waffen, Munition- und Jagd-Gerätschaften



aller Art liefert unter weitgehendster Garantie bei billigsten Preisen.
Valentin Kern, Nürnberg.
Reparaturen prompt. 3569

Neue
Elegante Visitkarten
mit Trauerrand
Kondolenzkarten
Trauerpost
zu Traueranzeigen
liefert in kürzester Zeit die
Druck- u. Verl.-Gesellsch
vorm. Dölter
Emmendingen.

Wäsche zum Waschen, Bügeln und Ausbessern wird jederzeit angenommen.
Frau Wilhelm
oberes Thor, Ettenheim.

Streng reell! Junge Dame, sof. 65 000 M. Vermög. u. spät. 30000 M., wünscht bald Heirat m. charakterv. Herrn — wenn auch ohne Vermög. — Off. u. ab. „Veritas“ Berlin N. 39 erb.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 11 — **Emmendingen, Donnerstag 14. Januar 1904** — **38. Jahrgang**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

14. Januar (kath. u. evang.: Felix).
1797. Schlacht bei Rivoli (14. u. 15. Januar).
1821. Mosenthal, Dichter, geboren.
1890. Prälat Karl Gerock, Dichter, gestorben.

Königin Marie von Hannover schwer erkrankt.

Aus Gmunden kommt die Nachricht, daß die Königin Marie von Hannover an fieberhafter Bronchitis erkrankt ist. Bei dem hohen Alter der Königin — sie steht im 86. Lebensjahre — ist ihr jetziger Zustand sehr ernst zu nehmen. Königin Marie ist eine

Exkönigin Marie von Hannover.

geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Sie vermählte sich am 18. Februar 1843 mit dem damaligen Kronprinzen Georg von Hannover, dem Sohn der jüngsten Schwester der Königin Luise. Der König von Hannover starb am 12. Juni 1878. Der Sohn der Königin ist der Herzog Ernst August von Cumberland. Die eine Tochter, Prinzessin Friederike, ist die Gemahlin des Freiherrn Alfons von Pawel-Rammingen, während die andere Prinzessin Marie unvermählt bei ihrer Mutter in Gmunden lebte.

Gmunden, 13. Jan. Das mittags ausgegebene Bulletin besagt: Bei der Königin Marie ist eine leichte Besserung des Leidens eingetreten. Die Nahrungszufuhr ist noch sehr erschwert, dagegen ist die Herztätigkeit befriedigend.

Des Landwirts Selbsthilfe.

Vortrag: 13. Dezember 1903, Adlersaal Theningen, von Hauptlehrer W. Kilchling.
(Schluß.)

Was läßt sich nicht alles in Wohnung, Feuerung und Beleuchtung, namentlich in Ernährung und Kleidung und Vergnügungen ersparen. Fleiß mit Sparsamkeit ist die Mutter aller Wohlfahrt. Treffend könnte ich hier mit Beispielen aus dem Leben mit Zahlen den Vortrag wieder illustrieren; doch es würde mich zu lange aufhalten. Nur eines: Der Kaffee spielt in den meisten Haushaltungen eine große Rolle, 2—3 mal wird er täglich getrunken. Eine sparsame Hausfrau nun, die wöchentlich 1 Pfd. zu 1,50 *M* braucht, kauft dazu 1 Pfd. Malzkaffee zu 35 ₰ und reicht jetzt mit so gemischter Ware 2 Wochen aus, gibt also für diese Zeit statt 3 *M* nur 1,85 aus und spart so im Jahre 26 × 1,15 = 29,90 *M*.

Wer richtig einzuteilen versteht, wird auch immer so viel **B a r g e l d** zur Verfügung haben, daß er nötig werdende kleinere und größere Ausgaben für Wohnung, Kleidung, Feuerung, Hauswesen **g l e i c h b a r** bestreiten kann. In der Barzahlung liegt ein großer Segen für die Haushaltung. Wer bar bezahlt, spart. Und nun komme ich zu einem Punkte, der auch die vielen hier anwesenden **H a n d w e r k e r** betrifft: ich meine die Ausstellung von **J a h r e s r e c h n u n g e n**. Gewiß würden auch sie für ihre Arbeiten den Lohn sofort in Empfang nehmen und gerne etwas billiger berechnen, denn ein Kapital, das in einem Jahr vier mal, wenn auch mit kleinem Nutzen, umgesetzt werden kann, bringt mehr als bei einmaligem Umsatz. Auch der Lieferant könnte und würde den Handwerker bei Barzahlung besser und billiger bedienen. Gewöhne sich daher der Landwirt daran, kleinere Reparaturen sofort zu bezahlen und sich für größere Arbeiten sofort Rechnung ausstellen zu lassen. Er verliert sonst die Uebersicht, die Prüfung wird ihm zur Unmöglichkeit und die Rechnungen häufen sich auf Ende des Jahres so, daß er nicht weiß, woher das Geld nehmen. In ihrem eigenen Interesse lassen sich die Handwerker gewiß gerne auf vorgeschlagene Abänderung ein.

Der fleißige und sparsame Landwirt kauft auch nichts auf **A b s c h l a g s z a h l u n g**. Abgesehen davon, daß der Verkäufer reichliche Zinsen auf das Objekt schlägt, bleibt es so lange sein Eigentum, bis die letzte Rate bezahlt ist, bezw. der Käufer ist nur Mieter und verliert alle Abzahlungen, wenn eine Zahlung nicht geleistet wird. Auf diese Art wird so manches gekauft, das nicht gerade nötig wäre. „Kaufe nicht, was Du brauchst, sondern was Du nicht entbehren kannst.“ In der Not wende sich der Landwirt an eine solide Kasse, verkaufe sich nicht an einen Wucherer und lasse sich auf keine **W e c h s e l** ein! Er decke alle seine Bedürfnisse im Orte selbst. Nur das, was er im Dorfe nicht haben kann, beziehe er von auswärts. Die vielen **H a n d l u n g s r e i s e n d e n** auf **K l e i d e r s t o f f e** sind ein Krebsschaden und wird viel, sehr viel gekauft auf 1/4 oder 1/2 Jahreskredit, was man bei Barzahlung nicht kaufen würde.

Aus dem bis jetzt Gesagten werden Sie mit mir zur Ueberzeugung gekommen sein, daß ein enger Zusammenschluß der hiesigen Landwirte vonnöten ist. **Einigkeit macht stark und in der Einigkeit liegt die Kraft.** Was der Einzelne oft mit Aufbietung aller Kraft nicht zu erstreben vermag, ist im Verein mit gleichgesinnten Männern oft ein Leichtes. Denken Sie an den hiesigen **M i l i t ä r -** und **F r a u e n v e r e i n** für Krankenpflege! Der Unterhaltung und Belehrung dienen der **L e s e -**, **G e s a n g -** und **M u s i k v e r e i n**. Was die **S p a r -** und **D a r l e i h k a s s e**, die 1898 mit 88 Mitgliedern und deren es heute 151 sind, leistete, besagen folgende Zahlen: Die Gesamteinnahmen betragen 316 302 *M*, und die Gesamtausgaben 307 894 *M*, darunter sind **s t e h e n d e** Spareinlagen 86 709 *M* für 4 Jahre, für 1 Jahr: 21 677. Wenn Sie bedenken, daß unsere Kasse noch in den Kinderschuhen steckt, können Sie leicht begreifen, welchen Segen diese Kasse unserer Gemeinde zu bringen imstande ist. **Schulden machen ist bekanntlich keine Schande, aber sie bezahlen ist Ehrensache.** Was wollten die Reichen mit ihrem Gelde beginnen, wenn sie nicht gegen mäßige Vergütung ihr Gut anderen anvertrauen könnten? Nun ist aber die Schuldenabzahlung für manchen Landwirt eine gar schwere und heikle Sache, wenn der erhoffte Gewinn aus der Landwirtschaft nicht gekommen oder Unglück im Stall, Krankheit, Mißjahre ihm in den Weg treten. Ich kenne Landwirte, die den jährlichen Zins kaum aufbringen und mit eben so viel Schulden sterben, als sie angetreten haben. **Die drückende Schuldenlast hat schon manchem braven Manne die Arbeitslust getrübt auf Lebzeiten.** (Landwirtschaftlicher Kalender 1904.) Es können daher **A n n u i t ä t e n - D a r l e h e n** gar nicht genug empfohlen werden, hauptsächlich dem kleinen Landwirte und es dürfte eine der nächsten Aufgabe unserer Kasse sein, dahin zu streben, auf Annuitäten Darlehen zu geben, da wir so mit Mitteln ausgestattet sind, die uns diese bequeme Zinszahlungsweise wohl ermöglichen würde. Diese Art von Darlehen besteht darin, daß der Darlehensnehmer jährlich z. B. statt 4 1/2 5 oder 5 1/2 % entrichtet. Dieses Mehr bezahlt er dann am Kapital ab und kommt, ohne daß er es als drückende Last empfindet, langsam von seiner Schuld. Wenn z. B. ein 30jähriger Landwirt zum Bau eines neuen Hauses 2000 *M* aufnehmen muß und zwar zu 3 3/4 %, zahlt aber jährlich 5%, also 100 *M* oder halbjährlich 50 *M*, so ist er mit dem 68. Lebensjahre frei von dieser Schuld. Die Tilgung geschieht auf diese Art langsam aber sicher, und muß davor gewarnt werden, zu große Prozentsätze zu nehmen, höchstens 1—2 Prozent mehr als der Zinsfuß beträgt. (Siehe landwirtschaftlicher Kalender 1904, Seite 30 und 44!) —

Ich komme nun zum Versicherungswesen, das ich aber der vor-

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von **A r t h u r Z a p p**.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am Nachmittag verließ er Nordernau, um sich nach Berlin zurückzubegeben. Der ehemalige Prokurist, sein nunmehriger Geschäftsteilhaber Mister O'Leary gab ihm das Geleit nach dem Bahnhof. Sie sprachen bis zum letzten Augenblick über geschäftliche Dinge und der junge Gelehrte fand keine Zeit, selbst wenn er es für interessant genug gehalten hätte, seinem Kompagnon von dem Inhalt des erhaltenen anonymen Schreibens Kenntnis zu geben.

X.

Paul Weidner war etwa acht Tage in Berlin, als er sich entschloß, der Einladung des Geheimrats Kannenberg zu folgen und ihm und seiner Familie seinen Besuch zu machen. Es war nicht frivole Neugierde, die ihn zu diesem Entschlusse bewog, sondern es war wirkliche Teilnahme, die ihn drängte, sich nach dem Befinden des alten Herrn zu erkunden, dessen Bekanntschaft er unter so eigenartigen Umständen gemacht hatte und der ihm ebensoviel Hochachtung wie Mitgefühl eingeflößt hatte.

Als er sich nun gegen Mittag auf den Weg nach der Wohnung des Geheimrats machte, vergaß er nicht, den anonymen Brief, der ihm noch am letzten Tage seines Aufenthalts in Nordenau zugegangen war, zu sich zu stecken. Er war zwar nicht entschlossen, dem alten Herrn unter allen Umständen von dem Schreiben Mitteilung zu machen, sondern er wollte sich in dieser Beziehung ganz von den Umständen leiten lassen, in denen er den Geheimrat und seine Familie antreffen würde. Hatte sich die schwergeprüfte Familie mit stiller Resignation in ihr Schicksal ergeben, so würde er natürlich sie nicht von Neuem in Erregung versetzen und in eine trügerische Hoffnung, die keinen besseren Stützpunkt hatte, als den von dem Staatsanwalt gewiß treffend charakterisierten Brief.

Die Familie Kannenberg wohnte in der Schwerinstraße, einer der bescheideneren Straßen des vornehmen Berliner Westens. Eine tiefe Erschütterung durchfuhr den jungen Mann, als ihn Geheimrat Kannenberg vorstellte. Die Geheimrätin war eine schlichte alte Dame, deren äußere Erscheinung deutlich die Spuren des tiefen Seelenleidens aufwies, das sie seit Monaten heimsuchte. Sie war noch nicht über die Mitte der Vierzig hinaus, aber ihrem Aussehen nach hätte man sie für zehn Jahre älter halten können. Ihr Haar war ganz ergraut, ihre Haltung matt und vornübergeneigt. Mit langsamen, unsicheren Schritten ging sie dem Gast entgegen und das gramdurchfurchte Gesicht ihm zukehrend, sagte sie: „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, Herr Doktor, wenn der Anlaß auch ein so trauriger ist. Sie müssen ein sehr guter Mensch sein, Herr Doktor Weidner.“

„Oh, gnädige Frau,“ wehrte der junge Mann erschüttert und beschämt ab.

„Ein sehr guter Mensch“, wiederholte die alte Dame kopfnickend. „Ihr edelmütiges Verhalten hat meinem Mann und mir den besten Trost gewährt in unserm Leid. Haben Sie herzlichen Dank!“

Paul Weidner beugte sich über die ihm gereichte Hand und küßte sie ehrerbietig. Das Herz wurde ihm warm und im stillen gelobte er sich, alles, was in seinen Kräften stand, zu tun, um der schwergebeugten Familie ihr Loos zu erleichtern.

Auf die Einladung der Geheimrätin nahm er Platz. Sie zog ihn ein Gespräch, indem sie ihn über seine Studien und seine Zukunftshoffnungen befragte. Der Geheimrat schritt indeß unruhig, mit gesenktem Haupte im Zimmer auf und ab und man sah, daß ihn innerlich etwas stark beschäftigte. Plötzlich ging die Tür auf. Paul Weidner fuhr unwillkürlich in die Höhe. Ein junges Mädchen von etwa zwanzig Jahren schritt über die Schwelle. Er erkannte sie sogleich an der Aehnlichkeit mit ihrem Bruder. Es war die Schwester des verurteilten Referendars, Sophie Kannenberg.

Während ihr Vater sie vorstellte, erhob sie den Blick ihrer dunklen Augen zu dem ihr gegenüberstehenden jungen Mann. Sie sprach nichts. Aber die Tränen, die in ihren Augen schimmerten, und die Röte, die in das blasse feingezeichnete Gesicht stieg, ließ die Gemütsbewegung erkennen, die der Anblick des jungen Mannes, von dem ihr Vater ihr erzählt hatte, in ihr hervorrief.

Man setzte sich wieder und Sophie Kannenberg beteiligte sich an dem Gespräch, das zwischen ihrer Mutter und Dr. Weidner seinen Fortgang nahm. Da trat der alte Geheimrat an den Stuhl seines Besuches heran. Die in ihm arbeitenden Gedanken schienen ihm keine Ruhe mehr zu lassen.

„Wissen Sie, was ich vorhabe, Herr Doktor,“ sagte er mit nervöser Lebhaftigkeit.

Der junge Mann wandte dem Sprechenden erwartungsvoll sein Gesicht zu.

„Ich beabsichtige,“ erklärte dieser, „die Sache meines Sohnes einem unserer renommierten Detektiv-Bureaux zu übergeben. Ich habe, seit ich von Nordenau zurückkehrte, darüber nachgedacht. Was mich bisher abhielt, meinen Entschluß auszuführen, war der Umstand, daß ich keinen rechten Anhaltspunkt habe, an dem man ansetzen und von dem aus das Bureau seine Nachforschungen beginnen könnte. Aber ich will nicht länger säumen. Irgend etwas muß geschehen. Es läßt mir keine Ruhe. Vielleicht findet man im Bureau selbst irgend einen Anfang, um daran weitere Recherchen zu knüpfen.“

Dem jungen Mann schlug das Herz hoch und seine Rechte griff mit einer instinktiven Bewegung in die Rocktasche und ohne daß es einer besonderen Ueberlegung bedurft hätte, zog er den anonymen Brief hervor, den er acht Tage vorher in Nordenau erhalten hatte und in dem so unglaubliche, merkwürdig Dinge mitgeteilt wurden.

„Hier, Herr Geheimrat,“ sagte er sich erhebend und reichte dem erstaunt und interessiert Aufblickenden das entfaltete Schreiben. „Hier kann ich Ihnen vielleicht den erwünschten Anhaltspunkt geben. Bitte wollen Sie einmal lesen!“

Der Geheimrat griff begierig zu und vertiefte sich mit wachsendem Erstaunen und in sichtbarer Erregung in die Lektüre. Auch Frau Kannenbeg und ihre Tochte standen von ihren Stühlen auf und näherten sich dem Lesenden.

Der alte Herr befand sich in voller Aufregung. Seine schlaffen, kummervollen Züge belebten sich, seine Augen leuchteten und ein Schimmer von Röte huschte über das eingefallene, runzlige Gesicht.

„Das ist von höchster Wichtigkeit,“ rief er voll Eifer. „Damit allein müssen wir ja die Revision des Prozesses meines armen Sohnes erreichen können. Das ist ja ein neuer Tatbestand, der den Richtern, die über unsern unglücklichen Erich aburteilten, nicht bekannt war. Ich will sogleich den Brief dem Rechtsanwalt einsenden, wenn Sie gestatten, damit er ihn der Staatsanwaltschaft übergibt.“

(Fortsetzung folgt.)

geteilten Zeit wegen nur kurz erwähnen kann. Es sind Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Feuer-, Hagel- und Haftpflichtversicherungen, der Lebens-, Vieh- und Pferdeversicherungen gar nicht zu erwähnen. Ueber die ersten drei Reichsversicherungen, die wir der Anregung unseres großen Kaisers Wilhelm I. zu verdanken haben, herrscht vielfach so große Unklarheit und Unkenntnis, daß es als eine dankbare Aufgabe betrachtet werden dürfte, durch einen oder mehrere Vorträge belehrend zu wirken, da diese segensreichen Einrichtungen vielfach verkannt werden. Namentlich die Unfallversicherung wird von den Handwerkern und anderen Leuten viel bekrittelt, weil die Beiträge zu hoch erscheinen und bei etwaigen Ansprüchen ein großer Apparat in Tätigkeit tritt. Wenn man aber bedenkt, daß vom Jahre 1884—1900 500 Millionen *M* ausbezahlt wurden, wird man eher verschiedene Unannehmlichkeiten gerne mit in den Kauf nehmen.

Wie hier, so betätigt sich auch bei der Kranken- und Invalidenversicherung das Wort: „Alle für Einen, Einer für alle." Die Ortskrankenkasse Theningen hat dies. Jahr bei 1½% der Arbeitslöhne von 255 Mitgliedern eine Einnahme von ca. 1000 *M*, der eine Ausgabe von etwa 750 *M* gegenüber steht. Durchlaufende Mitglieder sind es etwa 70, da die Zigarrenfabriken und die Maschinenfabrik Saaler eigene Krankenkassen haben. Vom Jahre 1904 erhebt die Ortskrankenkasse 2%, da nach der Abänderung des Reichgesetzes dieselbe 26 Wochen, statt bisher 18, haftbar ist. Die Krankenversicherung im ganzen Deutschen Reiche hat von 1881 bis 1900 1400 Millionen *M* bezahlt.

Durch die Post werden in Theningen jährlich durch die Invalidenversicherung, die seit 1889 besteht, in 41 monatlichen Bezügen je 454 oder per Jahr 5448,00 *M*
und in ¼-jährlichen an 10 Empfänger 110,70 = 442,80 „

Zusammen also 5890,80 *M*

ausbezahlt. Daß dabei auch solche sind, die einer Unterstützung gar nicht würdig, bezw. bedürftig sind, sei nur nebenbei gesagt. Aufgabe jedes zahlenden Arbeitgebers sollte es sein, die maßgebenden Körperschaften auf solche Leute aufmerksam zu machen, dann würden sich die Beiträge nicht weiter steigern, sondern ermäßigen. Zur Auszahlung gelangten bis 1900 600 Millionen *M*. — Von allen übrigen Versicherungen ein anderes mal!

Zum Schlusse eilend, möchte ich Sie noch kurz auf den großen Wert und Vorteil der landwirtschaftlichen Maschinen hinweisen und Sie bitten, in dem Lesebuch für badische Fortbildungsschulen Nr. 52, Seite 65/67 nachzulesen. Es sind hier im letzten Sommer 6 oder 7 Mähmaschinen angeschafft worden und auch andere verschiedene Anschaffungen zeugen von fortschrittlich gesinnten Landwirten. Vieles bleibt auch hier noch zu tun übrig, das später besprochen und beschlossen werden könnte. —

Ich habe Ihnen nun in längerem Vortrage eine Umrahmung zu dem gegeben, was unter dem Namen „Die Selbsthilfe des Landwirts verstanden werden kann und es wird Aufgabe dieses und der nächsten Jahre sein müssen, — falls meine Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen — (was ich sehnlichst hoffe) das Bild zu vervollständigen und auszubessern. Herr Bezirkstierarzt Frank und viele andere uneigennützige Fachmänner stellen auf Wunsch uns ihre bewährten Erfahrungen und Kenntnisse gerne zur Verfügung und ich könnte mir keine nützlichere und schönere Ausnützung der Sonntag Nachmittage denken, als uns diesen Winter noch einige Male an diesem oder anderem Orte zusammen zu finden, um zu unserem Nutzen einen belehrenden Vortrag aus irgend einem Gebiete der Landwirtschaft entgegen zu nehmen. Viele von Ihnen glaubten vielleicht im Laufe meiner Ausführungen, es bestehe die Absicht, einen neuen Verein ins Leben zu rufen. Weit gefehlt! Unser landwirtschaftlicher Verein, in dem wir eine tätige Ortsgruppe sein wollen, bürgt uns dafür, daß etwa von uns gefaßte und begründete Beschlüsse ausgeführt werden können. Unter seinem Schutze und mit seiner Beihilfe wollen wir alles, was wir zu tun gedenken, ausführen. Wohl haben sich bereits einige 50 hiesige Bürger diesem segensreichen Vereine angeschlossen, es dürften aber gut dreimal mehr sein. Für jährlich 3 *M* Mitglied dieser Vereinigung zu sein, allwöchentlich das landwirtschaftliche Wochenblatt und am Schlusse des Jahres den Kalender frei zugestellt zu erhalten, ist wahrlich ein kleines Opfer vonseiten des Mitgliedes. Darum rufe ich Ihnen allen zu: „Schart Euch wie ein Mann in einer zu bildenden Ortsgruppe zur Wahrung Eurer landwirtschaftlichen Interessen um den landwirtschaftlichen Bezirksverein Emmendingen!"

Politische Tagesübersicht.

Karlsruhe, 13. Jan. Die „Süddeutsche Reichskorrespondenz" meldet unter dem 12. d. Mts. aus Berlin:

Der Kaiser hat in seinem sehr herzlich gehaltenen Telegramm den Großherzog und die Großherzogin von Baden zur Feier seines Geburtstages nach Berlin eingeladen.

Die Redaktion der „S. R.-K." fügt hinzu:

In Bestätigung dieser Mitteilung erfahren wir, daß die Großherzoglichen Herrschaften gedenken, sich am 25. d. Mts. nach Berlin zu begeben.

Diese Nachricht der sicher genau unterrichteten Korrespondenz dürfte geeignet sein, letzthin mit großer Beharrlichkeit verbreiteten Gerüchten von angeblichen Verstimmungen zwischen Berlin und Karlsruhe ein Ende zu machen.

Berlin, 13. Jan. Wie der Lokal-Anzeiger aus Rom erfährt, gilt es in gut unterrichteten vatikanischen Kreisen als ausgemachte Sache, daß der hier eingetroffene Freiherr von Hertling in geheimer Mission nach Rom entsandt wurde. Welchen Auftrag er hat, darüber zerbricht man sich den Kopf, weil keine offene Frage vorliegt, zu deren Lösung man die diplomatische Begabung des beim Reichskanzler sowohl wie in München und auch in vatikanischen Kreisen beliebten deutschen Standesherrn in Anspruch nehmen könnte. Da aber in letzter Zeit mehrfach in der Presse der Gedanke an die Kreirung eines deutschen Kurien-Kardinals oder eines bayerischen Kardinals auftaucht und von kompetenter Seite verteidigt worden ist, so ist wohl die Vermutung begründet, daß sich Freiherr von Hertling mit einem Auftrage der genannten Art von einer der beiden Seiten in Rom befindet.

Berlin, 13. Jan. Nach den gestern abend spät und heute früh eingegangenen Telegrammen eröffneten die Hereros durch Einschließung von Okahandia, durch Zerstörung der Eisenbahnbrücke etwa vier Kilometer westlich von Osona, sowie durch Unterbrechung der Telegrafenverbindung mit Windhoek die Feindseligkeiten. Während die letzten aus Okahandia hier eingegangenen Telegramme auch die telegraphische Verbindung mit Swakopmund als gefährdet hinstellten, wurde unmittelbar darauf aus Swakopmund gemeldet, daß diese Verbindung ebenfalls unterbrochen ist. Ein Verstärkungstransport von 56 Reservisten aus Swakopmund mit zwei Offizieren und einem Arzt wurde sofort von Swakopmund nach Okahandia abgesandt, bei der Station Waldau aber an der Weiterfahrt gehindert, worauf der Angriff auf Waldau erfolgte. Wegen der durch den Ernst der Lage sofort gebotenen Maßnahmen schweben zwischen den beteiligten Ressorts Verhandlungen. Der am 6. Januar von Cuxhaven abgegangene Ersatztransport wird voraussichtlich am 3. Februar in Swakopmund eintreffen.

Berlin, 13. Jan. Wie der Vossischen Zeitung aus Essen gemeldet wird, weilte vor einigen Tagen ein Vertreter der Firma Krupp in Berlin, um mit der Regierung wegen der Lieferung von Geschützen neuester Konstruktion zu verhandeln. Die Bestellung werde bald erfolgen.

München, 13. Jan. Wie die „Münchener Post" nachträglich noch meldet, ist die Verhaftung Seyboths einzig aus dem Grunde erfolgt, weil sein Bruder, Kommerzienrat Friedrich Seyboth, die gestellte Kaution von 20 000 Mk. zurückgezogen hat.

Wien, 13. Jan. Die Entfernung der Adjutanten des Königs Peter vom serbischen Hofe wird hier nicht als eine ausreichende Maßregel zur Befriedigung der Mächte angesehen, da noch immer eine sehr einflußreiche Persönlichkeit aus den Kreisen der Königsmörder am serbischen Hofe weilt. Der Urlaub des österreich-ungarischen Gesandten läuft zwar morgen ab, wird jedoch verlängert werden.

Triest, 13. Jan. Der Triester Lloyd behauptet, von kompetenter Seite die Meldung erhalten zu haben, daß der Sultan den Wünschen Oesterreichs nach dem Ausbau von Bahnlinien in Mazedonien zu willfahren bereit sei. Es sollen Bahnlinien von Monastir nach dem ägäischen und adriatischen Meere, sowie nach der Drina und dem Lim-Gebiet führen und direkten Anschluß mit Serajewo erhalten.

Triest, 13. Jan. Dem „Piccolo" zufolge hat Ricciotti Garibaldi den Vorschlag Sarafows, eine Freischar für Mazedonien anzuwerben, angenommen.

Rom, 13. Jan. Boris Sarafow erklärte in einer Unterredung, eine Verständigung der Bulgaren Mazedoniens mit den Albanesen sei undenkbar. Der diesjährige Aufstand würde ungleich furchtbarer werden als der vorjährige.

Rom, 13. Jan. Wie in vatikanischen Kreisen verlautet, werde binnen kurzem eine Kundgebung des Papstes von außergewöhnlicher Bedeutung erscheinen. Es handle sich um ein Schreiben an sämtliche Staatsoberhäupter, in welchem Bemerkungen über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche eingefügt seien.

Paris, 13. Jan. In den Wandelgängen der Kammer wurde die Ausweisung des elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten Delsor heute lebhaft diskutiert. Mehrere ministerielle Abgeordnete erklärten, sie hätten von ihren Wahlkomites die Aufforderung erhalten, bei der Interpellation über diese Angelegenheit in der Kammer in die Debatte einzugreifen.

Paris, 13. Jan. Von nationalistischer Seite wird behauptet, daß der Ministerpräsident Combes, dem die Angelegenheit der Ausweisung des deutschen Reichstagsabgeordneten Delsor sehr unangenehm war, den Präfekten von Nancy, Humbert, zur Disposition stellen und den Anweisungsbefehl annulieren werde. Eine Bestätigung dieser Behauptung bleibt abzuwarten.

Paris, 13. Jan. Einem nationalistischen Blatte zufolge befindet sich Esterhazy im Haag, um dort mit mehreren hohen Persönlichkeiten über die Wiederaufnahme des Dreyfus-Prozesses Rücksprache zu nehmen.

Paris, 13. Jan. Der „Figaro" versichert, daß der nach Ostasien abgegangene Kreuzer „Sully" unfähig sei, sich in der Offensive auf seine Artillerie zu stützen. Seine Torpillenrohre seien schadhaft.

Sofia, 13. Jan. Außer auf Stojanow wurde auch auf dessen Begleiter ein Angriff ausgeübt, welcher verwundet wurde. In mazedonischen Kreisen verlautet, die Angriffe seien nur der Anfang einer ganzen Reihe weiterer Attentate.

Newyork, 13. Jan. Wie dem Berliner Tageblatt gemeldet wird, konferierte der deutsche Botschafter Freiherr Speck von Sternburg gestern mit dem Präsidenten Roosevelt und dem Kriegssekretär Root. Er vereinbarte sich mit dem Letzteren, demnächst mit ihm den in der Nähe der Kriegsschule für die Aufstellung der Statue Friedrichs des Großen ausgewählten Platz zu besichtigen und die Einzelheiten der Denkmals-Enthüllung zu arrangieren.

Washington, 13. Jan. Gestern fand eine Konferenz zwecks Festlegung einer Basis für einen englisch-amerikanischen Vertrag statt. Man will eingehend die besten Mittel prüfen, um ein Schiedsverfahren zu konstituieren, das sich auf die beiderseitigen Interessen in allen Weltteilen erstrecken soll.

— Der Kriegsminister Root erklärte, Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hay seien der Ansicht, daß es in Panama zu keinen Unruhen kommen werde und daß es unnötig wäre, Truppen dahin zu entsenden.

Montevideo, 13. Jan. Die Staatsgeschäfte stehen völlig stille. Die Kammern beraten nur noch die Frage betreffend die Revolution. Die Preß-Freiheit ist aufgehoben. Auf der Börse fallen sämtliche Werte. Der Finanzminister hat demissionirt.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 13. Januar 1 Uhr.

Tagesordnung: Besprechung der Interpellation Auer (Soz.) und Genossen betreffend Maßnahmen gegen die Wurmkrankheit. Abg. Stötzel (Zentr.) erklärt, daß es nicht richtig ist, daß das Zentrum im vorigen Jahre gegen die sozialdemokratische Resolution, in der Maßnahmen gegen die Wurmkrankheit gefordert wurden, gestimmt habe. Redner verbreitet sich eingehend über die Krankheit und stellt fest, daß die Krankheit in dem rheinisch-westfälischen Revier schon im Jahre 1880 eingeschleppt worden sei. Tatsache sei, daß die Gefahr, die anfangs unterschätzt wurde, mit dem Umfange der Berieselung in den Gruben wachse. Er wünscht, daß bei Erwerbs-Unfähigkeit im Falle der Krankheit die betreffenden Arbeiter wohl entschädigt würden.

Abg. Hus (Soz.) bestreitet, daß die Krankheit bereits etwas zurück gegangen sei, wie gestern der Handelsminister Möller behauptet habe. Die preußischen Bergbehörden seien in erster Linie schuld, daß die Krankheit eine solche Ausdehnung genommen habe. Nicht einmal gutes Trinkwasser liefere man den Bergleuten, deshalb trinken sie das verseuchte Rieselwasser. Die Unternehmer der erkrankten Arbeiter müßten zivilrechtlich für den Schaden haftbar gemacht werden. Geschehe gegen die Krankheit nichts, dann könne für das Verhalten der Bergleute keine Gewähr übernommen werden.

Handelsminister Möller führt aus, daß in keinem Lande gegen die Krankheit mehr geschehe als bei uns. Von rund 17 000 Bergleuten sind in 7 bis 8 Monaten 60% geheilt worden und nur in drei Fällen ist Invalidität vorgekommen. Bis Ende November sind an Kosten insgesamt 1 200 000 *M* aufgebracht worden. Versammlungen der Bergarbeiter seien sicherlich nur dann verboten worden, weil nicht sachlich verhandelt wurde, sondern nur agitiert worden ist. Die Angaben des Vorredners über die Länge der Arbeitszeit seien nicht zutreffend. Jedenfalls sei die Krankheit in ihrer schwersten Form gebrochen.

Regierungs-Kommissar Medizinalrat Kirchner legt dar, daß die Wurmkrankheit keine eigentliche Volksseuche sei und geht dann auf die Aetiologie der Krankheit näher ein.

Abg. Höffel (Rp.) betont, daß es sich bei der Wurmkrankheit nicht um eine neue Krankheit handle. Dieselbe habe sich nur in den letzten Jahren besonders ausgebreitet.

Abg. Westermann (natl.) behauptet, daß die Wurmkrankheit eine Berufskrankheit sei. Die Erregung unter den Arbeitern liege an der sozialdemokratischen Agitation. Redner protestiert gegen die sozialdemokratischen Uebertreibungen in dieser Sache und hebt hervor, daß die Wurmkommission mit großer Gewissenhaftigkeit gearbeitet habe. Er wendet sich nun gegen das vom Abgeordneten Hué gestellte Verlangen betreffs Einführung von Grubenkontrolleuren und verteidigt die letzte Polizeiverordnung, die keineswegs eine Einschränkung der Freizügigkeit beabsichtige.

Abg. Mugden (freis. Vp.) hält vermehrte Fürsorge für Sauberkeit in den Gruben, speziell für ausreichende Abortanlagen für nötig, ebenso ausreichendes gutes Trinkwasser. Die Forderung nach Arbeiterkontrolleuren sei berechtigt. Auch ein Einschreiten des Reiches, selbst ein finanzielles, halte er für angezeigt.

Abg. Brejski (Pole) bestätigt die von der Linken erhobenen Beschwerden.

Abg. Dr. Rügenberg (Zentr.) geht auf die innere Behandlung der Wurmkrankheit ein und verlangt die Publikation der Vorschriften auch in polnischer Sprache.

Abg. Dr. Becker-Hessen (Hosp. d. Natl.) protestiert gegen die den Aerzten gemachten Vorwürfe der rohen Behandlung der Erkrankten und wirft der äußersten Linken vor, die Sache zu agitatorischen Zwecken auszubeuten. (Unruhe links und Beifallsklatschen in der Mitte geben dem Vizepräsidenten Paasche Anlaß, solche Kundgebungen zu rügen.

Abg. Sachse (Soz.) verwahrt seine Partei gegen die Unterstellungen des Vorredners.

Morgen 1 Uhr Interpellation Becker-Hessen betr. obligatorische Invaliden-Versicherung für selbständige Handwerker. Vorher ein schleuniger Antrag betr. Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Thiele. — Schluß 7 Uhr.

Parteibewegung.

* **Karlsruhe**, 12. Jan. In einem zweiten offenen Antwortschreiben an Landgerichtsrat Obkircher weist Pfarrer Th. Wacker im Bad. Beobachter auf ein Wahlflugblatt des Liberalen Vereins hin, das überschrieben war: Das Gespenst der Katholikenverfolgung. Danach besteht die „strafbare" Handlung Obkirchers darin, daß in jenem Wahlflugblatt „unerhört massive Anschuldigungen" gegen das Zentrum erhoben wurden; es sei u. a. mit Beziehung auf das Zentrum, bezw. dessen Agitatoren, gesagt worden: „eine der frechsten Lügen"; „eine jener dicken Lügen"; „im Vertrauen auf die Gedankenlosigkeit vieler Hörer und Leser geht man den Gimpelfang aus"; „wenn das Zentrum etwas behauptet, ist die Wahrheit des Behaupteten allemal eine recht unwahrscheinliche Sache"; ebenso sei es bei der „Presse" des Zentrums. Zum Schlusse frägt Wacker: Sind diese Anschuldigungen nicht recht „häßlich"? Sind sie nicht auch „strafbar"? Würde der Richter Obkircher sie als nicht „strafbar" erklären? Bei und mit den Worten „und teilweise auch strafbar" habe er (Wacker) „an eben diese massiven Leistungen" gedacht, „die zum Gegenstand von Beleidigungsprozessen hätten gemacht werden sollen. „Diese habe ich gemeint, irgend etwas anderes nicht".

* **Karlsruhe**, 13. Jan. Die Antwort Obkirchers darauf lautet: An den Erzbischöflichen Geistlichen Rat Herrn Theodor Wacker in Zähringen. Ihr offener Brief vom 3. Jan. 1904 war bestimmt, Ihren politischen Gegner zu vernichten. Nach vielen Worten gelangten Sie schließlich zu dem Vorwurf, ich hätte mir viel zu Schulden kommen lassen, was teilweise auch strafbar ist. Auf meine öffentlich an Sie gerichtete Bitte, zu sagen, was Sie mit dieser Behauptung meinten, antworteten Sie am 7. d. Mts., die teilweise auch strafbaren Handlungen hätten sich bei den Freiburger Wahlkämpfen von 1903 zugetragen. Diese immer noch recht dunkel gehaltene Erklärung nötigte mich, Ihnen eine Frist bis zum 11. d. M. zu geben mit der Aufforderung, innerhalb dieser anzugeben, wann, wo, unter welchen Umständen ich mich solcher strafbarer Handlungen schuldig gemacht habe, oder die Behauptung ohne jede Einschränkung zurückzunehmen. Keines von Beiden ist geschehen. Eine wortreiche Antwort ist allerdings genau innerhalb der gesteckten Frist eingetroffen, in welcher von strafbaren Beleidigungen die Rede ist, die ich in den Freiburger Wahlkämpfen begangen hätte. Allein noch immer warte ich vergeblich auf die Bezeichnung der einzelnen Fälle. Sie können solche aber nicht angeben, weil sie nicht vorgekommen sind. Nur das Wahlflugblatt: „Das Gespenst der Katholikenverfolgung" erwähnen Sie als eines meiner „vielen" Verbrechen. Es war vom Liberalen Verein Freiburg ausgegangen, dessen Vorstand ich war und z. Zt. noch bin, und bildete die zwar nicht von mir verfaßte, aber gebilligte vortreffliche Antwort auf ein bösartiges, durch und durch unwahres und verhetzendes Flugblatt Ihrer Partei, betitel: „Wen schick' ich nach Berlin?" Ich hoffe, daß uns auch künftig gleich kraftvolle Keile auf ähnliche grobe Klötze nicht fehlen werden. Der mir mit so viel Emphase angekündigte Vernichtungskampf ist zu Ende. Der Angreifer ist über sein blindes Ungestüm zu Fall gekommen und windet sich in den Fallstricken, mit denen er dieses Mal nicht vorsichtig genug umgegangen ist. Ich empfehle ihn dem Wohlwollen seiner Freunde.

Aus Baden.

Karlsruhe, 13. Jan. Der Großherzog und die Großherzogin besuchten heute nachmittag 3 Uhr Freifrau von Edelsheim, um derselben ihr Beileid an dem Ableben ihres Gemahls, des Oberhofmeisters Freiherrn von Edelsheim, auszudrücken. Um 6 Uhr wohnten die Großherzoglichen Herrschaften der Einsegnung der Leiche des Freiherrn in dessen Hause an. Darnach erfolgte die Ueberführung der Leiche zum Friedhof im vierspännigen Hofleichenwagen mit Hofdienerschaft. Die Beisetzungsfeier findet am Freitag statt.

Karlsruhe, 13. Jan. Am 8. Februar findet ein Hofball im hiesigen Schlosse statt.

Achern, 14. Jan. Ueber das Vermögen der in Liquidation befindlichen „Papierfabrik Greßmühle G. m. b. H. in Achern wurde am 12. Januar 1904 das Konkursverfahren eröffnet.

Waldshut, 13. Jan. Die hiesige Strafkammer verurteilte den hiesigen Gefangenwärter Andreas Elison aus Orschweier wegen Verbrechens gegen § 174² R. St. G.-B. zu 3½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Pforzheim, 13. Jan. Auf noch unbekannte Weise brach in dem Kesselhause der Brauerei Ketterer ein Brand aus, der einen Schaden von ca. 3000 *M* verursachte.

Mannheim, 13. Jan. Das 1. Geschäftsjahr des Rosengartens (städt. Festhalle), soll, wie die „N. B. L." hört, nach Abschreibungen von 30 000 Mark mit einer Unterbilanz von 173 000 Mark abschließen.

Zur Lage in Ostasien.

Berlin, 13. Jan. Zur Lage in Ostasien schreibt das Berliner Tageblatt: Obwohl hier keinerlei bestimmte Nachricht über den Eindruck der russischen Antwortnote in Tokio vorliegt, betrachtet man die Situation durchaus optimistisch und begreift nicht die andauernd pessimistische Sprache der englischen Presse. In Petersburg hat der friedlich gesinnte Graf Lambsdorff gegenwärtig die Oberhand und die Blättermeldung, wonach der Zar dem General-Gouverneur Alexejew volle Vollmacht zum selbständigen Handeln gegeben habe, ist erfunden. — In Tokio dürfte die Mehrheit der japanischen Staatsmänner sich mit den weitgehenden Konzessionen, die Rußland Japan in Korea gemacht hat, begnügen. Die ablehnende Antwort, die die russische Regierung auf die die Mandschurei betreffenden Forderungen Japans erteilt hat, ist vor allem von der Furcht einer japanischen Massen-Einwanderung diktiert. Der gestern aus Nizza nach Paris zurückgekehrte französische Minister Delcassé äußerte sich über die Situation dahin, daß die Lage sich nach seiner Empfindung aufhelle.

Berlin, 13. Jan. Nach einer Meldung der Morgenpost aus Wien bezweifelt die dortige japanische Gesandtschaft die Richtigkeit der Londoner Alarm-Nachricht, wonach der Krieg unvermeidlich sei. Der Gesandte erhielt gestern von der Petersburger japanischen Gesandtschaft eine Note, worin die japanische Regierung den Mächten den bisherigen Verlauf der Verhandlungen mit Rußland darlegt. — Seitens des Wiener russischen Botschafters wird versichert, daß sowohl General Alexejew wie auch Graf Lambsdorff durchaus friedlich gesinnt seien und alle entgegenstehenden Nachrichten unbegründet seien.

Genua, 13. Jan. Die beiden hier abgegangenen japanischen Kreuzer haben ihren Kurs geändert. Sie werden den Suez-Kanal nicht passieren, sondern über Gibraltar nach Japan gehen.

London, 13. Jan. Den letzten Informationen zufolge, die der japanische Gesandte bekommen habe, strebt die japanische Regierung nicht nur mit aller Kraft nach einer friedlichen Lösung, sondern hoffe auch zuversichtlich auf eine solche. Hayaschi erklärt, die Times-Meldung über die Depesche aus Tokio und den Prinzen Tsching und besonders die Wendungen wegen schleuniger Ergreifung der Waffen beruhe offenbar auf Mißverständnis, was bei der Ungeeignetheit der chinesischen Sprache zum exakten Gedankenaustausch sehr begreiflich sei.

London, 13. Jan. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tokio telegraphiert, die Antwort Japans an Rußland werde wahrscheinlich Rußland um Beantwortung innerhalb einer bestimmten Frist ersuchen. Der russische Gesandte in Söul habe dem japanischen Gesandten versichert, daß die Wache der russischen Gesandtschaft nicht über 126 Mann stark sein wird. Der japanische Gesandte habe vorgeschlagen, eine Vereinbarung zu treffen, um einen Zusammenstoß zwischen der japanischen und russischen Wache zu vermeiden; der russische Gesandte habe sich in herzlicher Weise einverstanden erklärt.

Tokio, 13. Jan. Im gestrigen Ministerrat wurde beschlossen, in der neuen Antwortnote an Rußland eine bestimmte Frist zur Beantwortung zu stellen.

Athen, 13. Jan. Ein russischer Kreuzer und 7 Torpedozerstörer sind nach Ostasien abgegangen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. Nach einer offiziösen Verlautbarung erscheint die Einrichtung elektrischer Schnellbahnen durch die Eisenbahn-Verwaltung ausgeschlossen. Dagegen soll eventuell schon im nächsten Sommer mit der Einführung wesentlich beschleunigter Dampf-Schnellzüge begonnen werden.

Kiel, 13. Jan. Schneetreiben und Sturm in der Ostsee haben mehrere Schiffsunfälle herbeigeführt. Gestrandet ist der Rigaer Dampfer Fenia. Infolge Kollision sank bei Frederikshaven der Fischerkutter Noldstjernen und unweit von Helsingör ging die Yacht Stanley unter.

Eger, 12. Jan. Die hier eingeleitete Sammlung für ein Bismarck-Denkmal hat ein derart günstiges Resultat ergeben, daß noch in diesem Jahre in der Bismarckstraße das Denkmal errichtet werden soll.

Warschau, 12. Jan. Während eines Trauergottesdienstes in der Synagoge in Bobinok brach der Fußboden ein. Mehrere hundert Personen stürzten in den darunter befindlichen Keller. Ueber 30 sind bereits ihren Verletzungen erlegen. An dem Aufkommen einer weiteren großen Anzahl wird gezweifelt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 14. Jan. Bezüglich der Ausgabe neuer Fünfzigpfennigstücke wird berichtet, daß die Umgestaltung des Fünfzigpfennigstückes gegenwärtig im Reichsschatzamte noch Erwägungen unterliegt, deren Abschluß binnen kurzem bevorsteht Die Einführung eines neuen Zwanzigpfennigstückes wird indes nicht beabsichtigt.

÷ **Hecklingen**, 13. Jan. Am letzten Sonntag, den 10. d. M. hielt der hiesige Militärverein im Gasthaus zum „Adler" seine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Verlesung des Neujahrgrußes vom Präsidium, 2) Rechenschaftsbericht, 3) Wahl des Vorstandes, 4) Wahl des Fähnrich und zweier Begleiter. Rechner und Schriftführer wurden einstimmig wiedergewählt. Als 1. Vorstand wurde Herr Theodor Strigel, Landwirt; als 2. Vorstand Herr Pius Strigel, Zimmermann; als Schriftführer Herr Wilhelm Kißling, Polizeidiener; als Rechner Herr Josef Waltersperger, Landwirt gewählt. Ferner als Fähnrich Herr Albert Eschbach und Begleiter die Herren Leo Schott und Franz Kopp. Möge der Verein, wie bisher, wachsen und gedeihen zum Wohl der Kameraden und der ganzen Gemeinde; möge auch stets Einigkeit und Frieden herrschen, denn nur dann kann ein Verein bestehen.

* **Endingen**, 13. Jan. Am Sonntag, den 17. Jan., nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Engel" hier ein öffentlicher Vortrag mit dem Thema: „Zweck und Nutzen des Lebensbedürfnis-Vereins" statt. Referent ist Herr Hermann Martin von Emmendingen. — Am gleichen Tag und Zeit wird Herr Francke aus Bremen im Pfauensaal einen Vortrag über die Vorteile einer Gasbeleuchtung halten, wozu sämtliche Bürger und Einwohner eingeladen werden. (K. N.)

✕ **Wyhl**, 13. Jan. Laut Beschluß des Großh. Oberschulrates ist die hiesige Unterlehrerstelle nun endgiltig aufgehoben und somit einem vorausgegangenen, diesbezüglichen Gesuch der Gemeindebehörde entsprochen worden. Von den hier wirkenden drei Hauptlehrern hat einer 96 und zwei haben je 94 Schüler zu unterrichten. Daß bei dieser Schülerzahl die endgiltige Aufhebung einer Unterlehrerstelle erfolgt und zwar zu einer Zeit, da die Lehrer infolge eines vonseiten der nationalliberalen Partei eingebrachten Antrages vom Landtag eine Verminderung der auf einen Lehrer kommenden Schülerzahl erwarten, muß diese sehr sonderbar berühren. Die hiesigen Lehrer umsomehr, da durch die Aufhebung der genannten Stelle Verhältnisse herbeigeführt sind, wie sie schwieriger an keinem andern Orte gefunden werden können, die aber auch Großh. Oberschulbehörde nicht unbekannt sein dürften.

□ **Jechtlingen**, 13. Jan. In vielen Gemeinden gibt es sogenannte Viehwagen, wo jeder Bürger sein Vieh, sei es zum Kauf oder Verkauf, wägen kann. Auch in unserer Gemeinde wäre die Errichtung einer solchen Wage sehr wünschenswert, da ja heutzutage alles aufs Gewicht verkauft wird. Sollte die Ortsbehörde sich der Sache ein klein wenig annehmen, so wäre ein hiesiger Bürger gerne bereit, einen Platz dazu herzugeben und zugleich die Sache zu besorgen. Jetzt fehlt es also nur noch an der Gemeindekasse, sowie Behörde.

* **Waldkirch**, 12. Jan. Heute vormittag wurde hier aus der Elz bei der Eisenbahnbrücke der Leichnam eines zu früh geborenen Kindes gezogen. Untersuchung ist im Gange. Elzth.

§ **Waldkirch**, 13. Jan. Bei der am 12. d. Mts. stattgefundenen Schöffengerichtssitzung ergingen folgende Urteile: 1) Friedrich Wagner Ehefrau Rosina geb. Metibach von Landstuhl wurde wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. 2) Anton Schill, Fabrikarbeiter von Niederwinden und wohnhaft in Kollnau, wurde wegen Betrugs zu einer Geldstrafe von 10 Mk. ev. 3 Tage Gefängnis verurteilt. In beiden Fällen haben die Angeklagten die Kosten des Verfahrens zu tragen. Als Schöffen fungierten die Herren Fridolin Guntert, Commis in Gutach und Lambert Baumer, Kaufmann in Obersimonswald.

♀ **Waldkirch**, 14. Jan. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Waldkirch hält nächsten Sonntag, den 17. ds. Mts., nachm. halb 4 Uhr, im Gasthaus z. Adler, 2. Stock, die statutengemäße General-Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vorlage der Rechnung pro 1902. 2. Genehmigung des Vertrages mit den Herren Kassenärzten. 3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Sonstiges.

Handel und Verkehr.

Kenzingen, 12. Jan. Der heutige Schweinemarkt war mit ca. 300 Stück Jungschweinen befahren. Der Preis für dieselben ist wesentlich gestiegen und war der Höchsterlös 40 Mk. Sämtliche Schweine wurden verkauft.

Kenzingen, 12. Jan. Fruchtmarkt. Weizen 16.25 bis 17.— Mk., Halbweizen 14.—, Roggen 13.—, Gerste 13.—25 bis 14.—, Hafer 14.50 bis 15.50, Welschkorn 14.— Mk. per 100 Kilo. Butter p. Pfd. 88—95 Pfg.

Stadttheater Freiburg.

Donnerstag, den 14. Januar (Ab. A) „Nachtasyl". Szenen aus der Tiefe in 4 Akten von Maxim Gorky.

Samstag, den 16. Januar (Ab. A) „Die Fledermaus". Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei aufgehobenem Abonnement und kleinen Kassenpreisen; „Die Räuber". Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Abends 7 Uhr (Ab. B) „Undine". Romantische Zauberoper in 4 Akten von Albert Lortzing.

Familiennachrichten.

Gestorben: Karl Kiechle, Kronenwirt, 47 Jahre alt, Leiselheim.

Geschäftliche Mitteilungen.

— Nur noch wenige Tage sind es bis zur Ziehung der Karlsruher Lotterie, die nächste Woche bereits am Samstag den 23. Januar cr. garantirt stattfindet. Der Gesamt-Gewinn-Betrag dieser Lotterie ist Mk. 26.000, wovon der Hauptgewinn Mk. 8.000 beträgt und dieser sowohl wie weitere 951 Gewinne werden auf Wunsch mit 90% in barem Gelde ausbezahlt. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Lott. 40000 Lose weniger hat als die Koloniale Jagd- und 60,000 Lose weniger als die B. Bad. Hamilton- und Bad. Invaliden-Lotterie, sowie 155.000 Lose weniger als die B. Bad. Pf. Lotterie. Das Los kostet nur 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf. und ist baldigster Einkauf zu empfehlen, da sich kurz vor Ziehung die Bestellungen so anhäufen, daß eine sofortige Erledigung derselben unmöglich wird. Zu beziehen sind die Lose von dem General-Agenten J. Stürmer, Straßburg und den inserirten Los-Verkaufsstellen.

Briefkasten.

Ein Abonnent frägt an: „Wie ich kürzlich erfuhr, existiert in Karlsruhe ein Garderobe-Geschäft, welches zugeschnittene Ware zum Anfertigen von Kleidungsstücken an Näherinnen (auch aufs Land) abgiebt. Ich möchte Sie gütigst ersuchen, mir dieses Geschäft im Briefkasten anzugeben." — Uns ist ein solches Geschäft nicht bekannt; vielleicht weiß einer unsrer w. Leser oder Leserinnen solches.

H. S. in Z. Nur wenn sehr wichtige Gründe vorliegen, wird die Erlaubnis erteilt; übrigens hat das Pfarramt zu vermitteln.

Mutmaßliches Wetter.

Andauernd mild, trüb, Niederschläge.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Grösste Auswahl vollständiger

Betten

M. Springer, Möbelfabrik

Freiburg i. B.

Unterlindenplatz. — Telefon Nr. 68.

30 Nummern von 30 bis 300 Mark.

Nur eigenes Fabrikat. — Schriftliche Garantie.

Kaiser-Panorama Freiburg Bursengang 1 Treppe.

Vom 11. bis einschliesslich 17. Januar

Die malerische sächsische Schweiz.

Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Johann Georg Kaufmann, Zimmermanns Sohn, Landwirt in Bahlingen wurde heute am 13. Januar 1904, nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Rechtsanwalt Emil Dreifuß in Emmendingen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. Februar 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, den 17. Februar 1904,
nachmittags 4 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. Februar 1904 Anzeige zu machen.

Emmendingen, 13. Januar 1904. 199

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts
Bruch.

Erledigte Straßenwärterstelle.

Der Straßenwärterdienst auf der Kreisstraße Nr. 10 Heimbach Köndringen mit dem Kreisweg Köndringen-Theningen ist neu zu besetzen. Mit dem Dienst ist ein Jahreslohn von 450 Mark verbunden.

Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschluß von Leumunds-, ärztlichem und Geburts-Zeugnissen, sowie etwaige Militärpapiere bis längstens den 25. Januar d. Js. schriftlich an die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen oder an Straßenmeister Eisele in Kenzingen einzureichen. 179

Emmendingen, den 8. Januar 1904.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Holz-Versteigerung.

Das Gr. Forstamt Emmendingen versteigert mit üblicher Borgfrist

am Mittwoch, den 20. Januar 1904,

beginnend morgens 9 Uhr in der Sinnerhalle in Emmendingen aus Distrikt IV, hint. Thennenbacher Wald: 79 Eichen IV. und V. Klasse, 4 Buchen I. und II. Klasse, 11 Eschen II. und III. Klasse, 109 Tannenstämme I.—V. Klasse, 99 tannene Klötze und Abschnitte I.—III. Klasse, 31 Ster buchene, 15 Ster eichene, 58 Ster gem. und 14 Ster tannene Scheiter, 63 Ster gem. Prügel, 6000 gem. und tannene Wellen, sowie 3 Lose ungeb. Reis.

Am Donnerstag, den 21. Januar 1904,

beginnend vormittags ½12 Uhr, im Gasthaus zur Lerche in Sexau aus Distrikt VII, Allmendbuck: 7 Eichen III. und IV. Klasse, 66 Tannenstämme II.—V. Klasse, 7 Forlen II. und III. Klasse, 8 tannene Klötze und Abschnitte I.—III. Klasse, 10 Baustangen, 350 Baumpfähle und Hopfenstangen, 550 Rebstecken, 880 Bohnenstecken, 20 Ster eichene Nutzholzrollen, 10 Ster buchene, 31 Ster eichene, 15 Ster tannene und forlene Scheiter, 108 Ster gem. Prügel, 4590 gem. Wellen und 19 Lose ungeb. Reis.

Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten Gerber in Thennenbach in Distrikt IV und Gutjahr in Sexau in Distrikt VII. 189

Stamm- u. Stangenholzversteigerung.

Die Gemeinde Broggingen versteigert Dienstag, den 19. Januar, vormittags ½10 Uhr anfangend im Vorderwald:

1 Eiche II., 8 III., 23 IV. und 14 V. Klasse, 1 Tannenstamm I., 4 II., 18 III., 198 IV. und 20 V. Klasse, 13 tannene Sägklötze und Abschnitte I., 54 II., 15 III. und 7 forlene II. Klasse.

Am Mittwoch, den 20. Januar, vormittags ½10 Uhr anfangend: 864 Baustangen I., 314 II. Klasse, 251 Hopfenstangen I., 52 II., 45 III., 123 IV. Klasse, 190 Rebpfähle und 17 Beugen Rebsteckenholz.

Die Zusammenkunft ist an beiden Tagen im Dorf bei der Krone.

Broggingen, den 15. Januar 1904. 200

Der Gemeinderat.

Holzwarth, Bürgermeister.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Kippenheim (bei Lahr, Baden) versteigert aus Domänenwald „Kaiserswald" Schlag 8 (unweit der Straße Kippenheimweiler—Nonnenweier) im Gasthaus zur Linde in Kippenheimweiler (Bahnstation Kippenheim):

Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr beginnend: 41 Ster eichenes, 171 Ster eschenes und 89 Ster gemischtes Scheitholz, 104 Ster eschenes Prügelholz 1. Klasse, 91 Ster 2. Klasse, 113 Ster erlenes Prügelholz 1. Klasse, 50 Ster 2. Klasse, 41 Ster gemischtes Prügelholz, 10750 Stück gemischte Wellen, 650 Stück Halbfaschinen, sowie 12 Lose Schlagraum.

Donnerstag, den 21. Januar 1904, nachmittags 1 Uhr beginnend: 6 Eichen 1., 2 2., 2 3. Klasse, 62 Eschen 1., 47 2., 1 3. Klasse, 12 Erlen 2., 1 3. Klasse, 2 Hainbuchen 2. Klasse, 2 Ruschen 1., 8 2. Klasse, 11 Ahorn 2., 3 3. Klasse, 2 Ilfen 1. Klasse, 2 Pappeln 1., 9 2. Klasse, 18 Ster Erlen-Nutzrollenholz (2 m lang).

Der Hiebsschlag ist 4 bezw. 6 Kilometer von der Bahnstation Kippenheim bezw. Dinglingen entfernt. — Vorzeiger der Hölzer: Forstwart Schell in Kippenheimweiler, welcher auch auf Verlangen Listenauszüge fertigt.

Nutzholz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Staufen versteigert Montag, den 25. l. M., vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Staufen aus den Domänewaldungen Kropbach, Prälatenwald, Pfaffenbach und Hockenbrunn: 429 Tannen- und Fichtenstämme 1. bis 4. Klasse, 199 desgleichen Klötze 1. bis 3. Klasse, 302 desgleichen Abschnitte 1. bis 3. Klasse mit i. G. 1380 Festmeter.

Domänenwaldhüter Thoma-Grünern liefert Listenauszüge für das Holz in Kropbach, Domänenwaldhüter Ortlieb-Untermünstertal für das im Prälatenwald, Forstwart Groß-Untermünstertal für jenes im Pfaffenbach und Hockenbrunn. Losverzeichnisse sind vom Forstamt zu beziehen.

Sämtliches Holz lagert an guten Abfuhrwegen, 3 bis 8 Kilometer von Station Staufen.

Holz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Kirchzarten versteigert am Donnerstag, den 14. Januar, mittags 12 Uhr, im Kreuz in Kappel aus den Kappeler Domänenwaldungen:

1 Eiche 3. Klasse, 200 tannene Baustangen 2. Klasse, 870 tannene Hopfenstangen 1.—5. Klasse, 25 Baumpfähle und 90 Rebstecken, 647 Ster buchene, 86 Ster tannene Scheiter, 145 Ster buchene, 9 Ster gemischte und 77 Ster tannene Prügel.

Jagd-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Elzach verpachtet am Donnerstag, den 28. Januar, vormittags ½12 Uhr, auf dem Rathause daselbst die ihr auf ihrer Gemarkung zustehende Jagd auf weitere 6 Jahre.

Einladung.

Behufs Gründung einer Ortsgruppe des Landwirtschaftlichen Vereins zur Wahrung unserer landwirtschaftl. Interessen findet

Samstag, den 16. d. M., abends 8 Uhr,

im Gasthaus zum Engel, II. Stock, eine öffentliche

Versammlung

statt, zu der alle hiesigen Bürger, besonders aber die Landwirte, die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins und der Spar- und Darlehenskasse freundlichst eingeladen werden.

Recht zahlreichem Besuche sieht entgegen

Die Vorbereitungskommission.

Theningen, den 13. Januar 1904. 203

Biblische Geschichte

neueste Auflage

soeben eingetroffen.

Druck- und Verl.-Ges. vorm. Dölter, Emmendingen.

Stadttheater Lahr.

Donnerstag, den 14. Januar 1904, abends 8 Uhr.
Extravorstellung zu halben Preisen. Schüler und Schülerinnen, Sperrsitz 50 Pfg.

's Nullerl.

Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Carl Morre.

Feinste, gewässerte

Stock-Fische

empfiehlt 207

Aug. Hetzel, Emmendingen.

Heute abend frische Schellfische

bei

Frau Ringwald, Emmendingen,

Hochburgerstraße. 204

Ankauf von Wildfellen

Hasen, Iltis, Marder, Katzen, Füchse u. s. w.
zu den höchsten Tagespreisen.

W. H. Schwörer, Kürschner
Emmendingen.

Bandwurm mit Kopf Eingeweidewürmer u. d. Brut entfernt sicher, radikal, schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden. 32jähr. Praxis. Brosch. m. 1500 Attesten, Rückporto 20 Pfg. Alter, Geschlecht, Kräftezustand u. Körpergewicht anzugeben. Wurmkrankheitssymptome: Magen- u. Darmleiden, Uebelkeit, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerzen, Schwindel, Aufsteigen e. Knäuels, Appetitlosigkeit wechselnd m. Heißhunger, Abgang v. Wurmgliedern. Wurmleidenden empfiehlt sich: Spezialist Theodor Konetzky, Säckingen (Baden)

Schuh- und Gummischuh-Reparatur-Anstalt

Freiburg i. Br. Schusterstraße 13

sohlt und repariert Gummischuhe, näh- und nagelfrei, zu den billigsten Preisen. Auch Lederschuhe aller Art werden gut und billigst besohlt und repariert. Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Größtes billigstes Geschäft dieser Art Freiburgs.

Fr. Moser, 188

13 Schusterstraße 13. Schuhmacher. Freiburg i. Br.

Makulatur

per Zentner 6 Mk. so lange Vorrat reicht, empfiehlt die Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Das Getränk der Kinder.

Wem die Gesundheit und das blühende Gedeihen seiner Kinder am Herzen liegt, der sehe streng darauf, daß sie keinen Bohnenkaffee zu trinken bekommen, weil dieser nach ärztlicher Ansicht den kindlichen Organismus schädigt. Für die Kleinen ist Kathreiner's Malzkaffee, der gerade auf den jugendlichen und zarten Körper die wohltätigste Wirkung ausübt, ein überaus bekömmliches Getränk, das von vielen Aerzten empfohlen wird. Die Erfahrung lehrt, daß Kathreiner's Malzkaffee mit Milch gekocht schon nach kurzer Gewöhnung das Lieblingsgetränk unserer Kleinen bildet, bei dem sie prächtig gedeihen.

Ein kleineres Ladenlokal

(oder ev. e. sonst. bequemer Wohnungsraum) in Emmendingen zur Betreibung einer Filiale oder Annahmestelle auf sofort oder später zu mieten gesucht.
Offerten unter **M. 125** an die Exp. d. Bl. 187

20000 Mark

auf sehr gutes 2. Unterpfand zu nehmen gesucht.
Näheres durch das Hypotheken-Verkehrs-Bureau C. Bornhauser, Freiburg i. Br., Gauchstraße 3. 201

Dem lieben und präzisen Storchen der Schwarzwaldstraße, der die Mühe nicht scheute, an einem Tag etlichen Meistern das Meisterstück der Familienvermehrnis zu bringen, ein dreifach donnerndes Hoch, daß die ganze Schwarzwaldstraße vom Hirsch bis zum Kandel erzittert und bebt. 194

Mehrere Kollegen!

Tüchtiger, selbständiger

Glaser

auf sofort gesucht.
Offerten unter **Nr. 196** an die Expedition ds. Bl.

Ein tüchtiger

Müller

der selbständig arbeiten kann, wird gesucht. 200
Kunstmühle (Neum …)
Köndringen.

Tüchtiges

Mädchen

zur Besorgung der Haushaltung findet Stelle in einer Familie. 144
Offerten unter **K. E 100** hauptpostlagernd Olten (Schweiz).

Monatsfrau

für einige Stunden des Tages gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Einem tüchtigen, jungen ledig. Kaufmann oder Fachmann wäre Gelegenheit geboten sich an einer gutrentierenden mech.

Schreinerei

zu beteiligen.
Schriftliche Offerten unter **L. Nr. 195** an die Exp. d. Bl.

Mehrere wirtsch. Damen m. größ. u. kl. Verm., wünsch. bald Heirat m. strebs. Herren (auch oh. Verm.). Send. Sie nur Adresse: „Fortuna", Berlin SW. 19. 193

Anzeige.

Sollte sich irgend Jemand erinnern, vor mehreren Jahren ein Geldstück auf dem Friedhofweg hier verloren zu haben, so möge er es beim evang. Stadtpfarramt hier melden. 198

Emmendingen, 13. Januar 1904.

Proviantamt Lahr

kauft

Hafer- und Roggen-Stroh

magazinmäßiger Beschaffenheit.

Sein Einkommen erhöhen

kann Jedermann durch Beteiligung an einer reellen gewinnbring. Vereinigung. Kapitalsanlage nur Mk. 4 80. Risiko ausgeschl. Prospekte gratis u. frc. Offerten unter Nr. 4 „Germania" Berlin O. 34 postlagernd. 8502

200 Mark

per sofort gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht.
Offerten unter **S. K. Nr. 132** an die Exped. d. Bl.

Eine Kuh,

das dritte Kalb tragend, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes. 197

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einer titl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze die

Bleichseifenpulver-Fabrikation

betreiben werde. Gleichzeitig führe ich sämtliche Haushaltungsseifen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet 3

Hochachtend

Wilhelm Debacher,
Grafenhausen.

Achtung!

Karlsruher Kunst-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung

garantiert

am 23. Januar.

Hauptgewinn im Wert von Mk. 8000.—.

Lose à Mk. 1.—

nach auswärts franko gegen Einsendung von Mk. 1.10 auch in Marken, Liste 15 Pf. mehr, empfiehlt

Druck- u. Verlags-Ges.
vorm. Dölter, Emmendingen.

Männer-Riege
Emmendingen.

Heute Donnerstag präzis halb 9 Uhr

Turnen.

Das Lokal ist bei kaltem Wetter geheizt.

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik. 1908
Progr. frei.

Soeben eingetroffen:

Frische Schellfische
" Cabliau
" Rotsoles
" Flußzander
" Flußhechte

bei 208

W. Reichelt
Emmendingen.

Anerkannt
streng reelle u. billige Bezugsquelle für

Bettfedern

12 verschiedene Sorten in allen Preislagen.
Versandt nach auswärts.
Muster franko zu Diensten.

Jos. Herzog Nachf.
Freiburg
Münsterpl. 7 u. 9.
Teilgeschäft:
Fritz Dierstein Nachf.
Lahr, Kaiserstr. 4.

Frau Amalie Zipfel
Dentistin 1506
Freiburg i. B., Kaiserstr. 48.
Spezialität: Zahnoperationen.
Sprechstunden: Morgens von 9—12 Uhr. Mittags von 2—6 Uhr.
Auswärtige Patienten werden sofort zugelassen.

Wer Geld braucht

a. Möbel, Kauf, Hypoth., Schuldsch., Wechsel, Erbschaft rc. schreibe sofort an P. Greiffenhagen, München 113.

Laufen a. d. Eyach (Württ.)

Zur Frühjahrs-Kultur

sind wieder große und schöne Quantitäten

Waldpflanzen jeder Art

und Größe in nur prima Ware billigst abzugeben aus den Pflanzschulen von

Jakob Schlegel.

NB. Preisliste und Muster gratis. 109

Unter der Bezeichnung

Sensations-Woche

beabsichtige ich, im Laufe dieses Jahres eine Reihe von Angeboten zu bringen, die sich durch auffallende Billigkeit auszeichnen werden und bitte ich, von diesen Offerten, welche jeweils von

Samstag bis Samstag 203

dauern und während der ersten Tage regelmässig im **Parterre** stattfinden, ausgiebigen Gebrauch zu machen. An Wieder-Verkäufer wird von genannten Posten nicht abgegeben.

S. Knopf, Freiburg i. Br.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 12 — **Emmendingen, Freitag 15. Januar 1904** — **38. Jahrgang**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

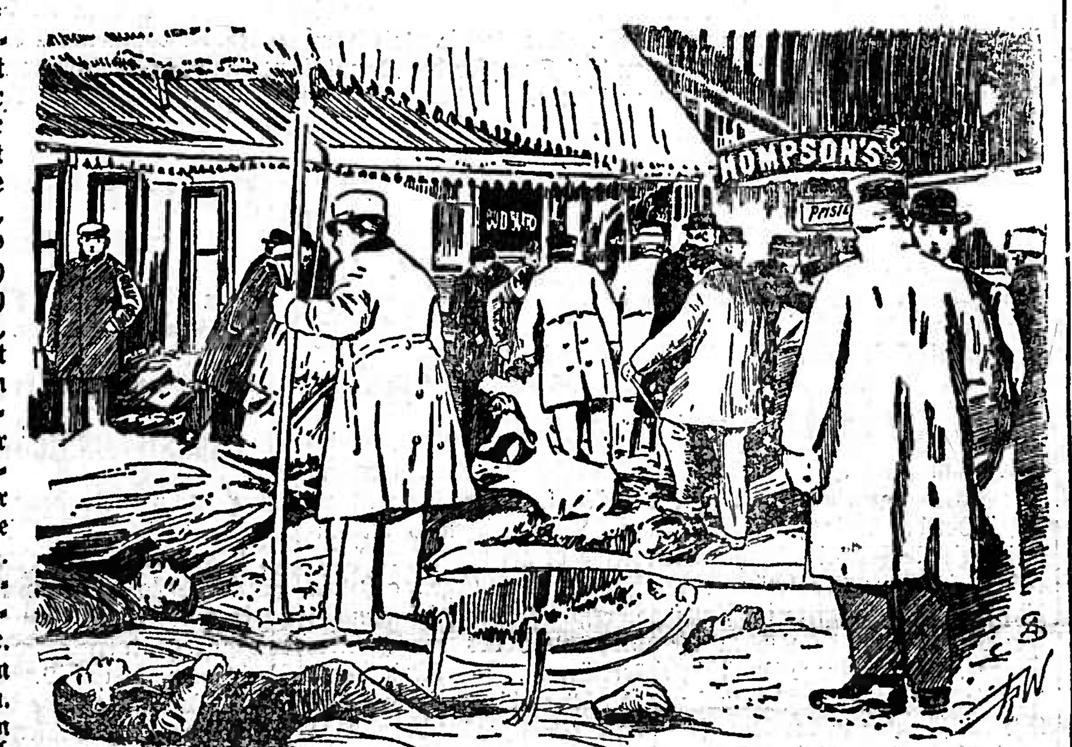
Tageskalender.

15. Januar (evang. u. kath.: Maurus.)

1622. Molière, geboren.
1791. Franz Grillparzer, geboren.
1871. Sieg der Deutschen nach 9stündiger Schlacht bei Montbéliard und Héricourt.

Szene von dem schrecklichen Theaterbrand in Chicago.

Da jetzt die ersten Photographien von der Brandkatastrophe in Chicago nach Deutschland kommen, sind wir in der Lage, eine Illustration nach auf dem Brandplatze aufgenommenen Szenen zu veröffentlichen. Unser heutiges Bild stellt die Rettungsmannschaften in vollster Tätigkeit dar. Nach den Berichten der amerikanischen Zeitungen, welche jetzt vorliegen, müssen die Szenen, welche sich bei dieser Katastrophe abspielten, grauenvoll gewesen sein. Ganz Chicago war auf den Beinen. Wußte doch schließlich niemand genau, ob nicht auch eine ihm wohlbekannte Persönlichkeit, vielleicht gar aus nächster Verwandtschaft den grauenvollsten Tod habe erleiden müssen. Menschen aller Gesellschaftsklassen, so schreiben die Chicagoer Zeitungen, strömten mit bleichen Gesichtern und tränenvollen Antlitzes der Unglücksstätte zu, verzweifelnd die Namen der ihnen so Teuren ausrufend. Manche fanden nach langem vergeblichen Suchen, nach Stunden unendlicher Qual ihre Lieben gesund wieder. Viele trafen sie auch am Leben, wenn auch halb zerkratzt und zerschunden. Manche konnten aber nur noch an einem Fetzen Kleid, an einem Schuh konstatieren, daß die vor ihnen liegende Masse die gesuchte Persönlichkeit war.



Szene vor dem Iroquois-Theater in Chicago unmittelbar nach der Katastrophe.

Aerzte, Priester und fromme Schwestern arbeiteten Schulter an Schulter in aufopferndster Tätigkeit am Rettungswerke. Die umliegenden Restaurationen wurden zu Lazaretten eingerichtet, die Tischtücher der Hotels mußten als Bandagen dienen. Die nördliche Seitenstraße von Randolph Street war auf 100 Yard mit Toten belegt. Hier wurden sie nebeneinander gelegt und mit Tüchern bedeckt, bis die Ambulanzen sie nach und nach fortschaffen konnten. Eine amerikanische Zeitung schreibt: „Das schrecklichste war der Tod so vieler Kleinen. Ein Feuerwehrmann fand eine tote Frau, welche ihr Kind noch so fest umklammert hielt, daß es Mühe machte sie auseinanderzureißen." „Laßt sie zusammen", ruft die Zeitung aus, „in der letzten Umarmung mütterlicher Liebe." Gott schütze uns in Deutschland vor einem solch schrecklichen Unglück.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Jan.

Präsident Graf Ballestrem eröffnete die Sitzung 1²⁰ Uhr. Am Bundesratstische die Staatssekretäre Dr. Graf v. Posadowsky und Dr. Nieberding.

Der Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Thiele (Soz.) wird ohne Erörterung angenommen.

Nach Erledigung der Rechnungssachen begründet

Abg. Becker (Ztr.) die Interpellation betreffend die obligatorische Alters- und Invalidenversicherung für selbständige Handwerker.

Dr. Graf v. Posadowsky erklärt sich zur Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Becker: Die Regierung u. die bürgerlichen Parteien hätten die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Zukunft der Handwerker sicher gestellt werde durch den Ausbau der Gesetze, besonders gegen Invalidität. Ein solches Gesetz würde für Handwerker ebenso günstig wirken wie für die Arbeiter.

Dr. Graf v. Posadowsky hält es für zu weitgehend, daß der Staat auch die Verantwortung für die Zukunft auch der selbständigen Existenzen übernehmen solle. Wenn die Handwerker Anspruch auf obligatorische Invalidenversicherung erheben dürften, werde man sie den Bauern, Künstlern, Gelehrten, überhaupt allen Staatsbürgern, deren Einkommen eine gewisse Höhe nicht übersteigt, auch nicht verweigern können. Man könne das Versicherungsprinzip auch übertreiben zum Schaden der Nation. Man werde nur solche unterstützen, die selbst bedürftig sind. Die Regierung werde die Interpellation prüfen, könnte aber heute sich nicht nach irgend einer Richtung hin binden.

Abg. Trimborn (Ztr.): Unter den Handwerkern selbst herrsche über die angeschnittene Frage weder Einigkeit noch Klarheit, darum könne das Haus der Frage nicht näher treten.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) erklärt, die Interpellation sei nichts neues, sie habe bereits 1889 unter den Anträgen seiner Partei gestanden. Wünschenswert sei, daß alles, was auf der Grenze des Arbeiterstandes stehe, in die Versicherung einbezogen werde. Auch die obligatorische Krankenversicherung für Handwerker müsse eingeführt werden.

Abg. Böckler hält die Einrede für unbedenklich. So gut wie Schul- und Impfzwang könne es auch Versicherungszwang geben.

Abg. Pachnicke (fr. Vp.) spricht sich für sorgfältige Erwägung der Frage aus, die neu sei. Man könne auch heute noch nicht von einem allgemeinen Wunsch der Handwerker sprechen.

Abg. Holtz (d. Rp.) spricht für die obligatorische Invalidenversicherung.

Abg. v. Schele-Wunstorf (D. Hann.) meinte, viel wichtiger für die Handwerker sei der Befähigungsnachweis, nicht nur für die Bauhandwerker.

Abg. Pauli-Potsdam (kons.) gibt zu, daß die Handwerker über die Frage einer obligatorischen Invalidenversicherung noch nicht einig seien. Die Handwerker verstehen nicht, daß sie durch die sozial-politischen Gesetze zu erheblichen Beitragsleistungen verpflichtet sind, ohne persönlich den geringsten Vorteil zu haben. Man sollte die Bevölkerungsklassen mit Millionenvermögen und Jahreseinkommen von über 100 000 Mark stärker zu den Kosten der staatlichen Versicherung heranziehen.

Abg. Patzig (ntl.) glaubt, daß die verneinende Antwort des Bundesrates im Lande Enttäuschung hervorrufen werde. Die Befürchtung, daß man durch Zwangsinnungen immer mehr dem sozialistischen Zukunftsstaat sich nähere, sei unbegründet.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Wenn wirklich ein Drittel der Handwerker sozialistisch gewählt hätte, um der

---

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Zapp.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Paul Weidner atmete beklommen. Es wurde ihm schwer, die Hoffnungsfreudigkeit des alten Herrn gewissermaßen enttäuschen zu müssen. Aber er konnte nicht anders.

„Ich glaube nicht", begann er zögernd, „daß dieser Schritt den erwünschten Erfolg haben würde. Ich würde raten, zunächst ein Detektivbureau zu beauftragen an der Hand dieses Briefes noch weiteres Material zu beschaffen."

Doch der Geheimrat war ganz Energie und Ungestüm.

„Wozu", rief er, auf den Brief schlagend, „wozu die unnütze Verzögerung? Ich halte es für das beste, mich durch Erich's Verteidiger direkt an die Staatsanwaltschaft zu wenden."

Den jungen Mann überrieselte es heiß.

„Das — das habe ich schon getan", sagte er stockend.

Der Geheimrat horchte erstaunt auf. Ein Leuchten ging über sein Gesicht.

„Das haben Sie bereits getan? Wie liebenswürdig von Ihnen!" Er schüttelte seinem Gast begeistert die Hand. „Nun, was sagte der Staatsanwalt?"

„Er wollte die Bedeutung des Briefes für die Sache Ihres Sohnes nicht anerkennen. Er erklärte ihn für — für eine Mystifikation, die lediglich den Zweck verfolge, irrezuführen oder einen frivolen Scherz mit der Behörde zu treiben. Er verweigerte jedes weitere Eingreifen aufgrund des anonymen Briefes."

Es zuckte schmerzlich in den Mienen des alten Herrn und in dem Ton seiner Stimme klang unverhohlene Bitterkeit.

„Ich begreife", sagte er scharf, „die Staatsanwaltschaft will nicht an dem Anklagegebäude rütteln, das sie selbst so kunstvoll aufgerichtet hat. Aber ich werde nicht ruhen, bis ich die Schuldlosigkeit meines Sohnes bewiesen habe und dazu soll mir dieser Brief verhelfen. Würden Sie gestatten, lieber Herr Doktor, daß ich ihn dem Detektivbureau morgen vormittag vorlege?"

„Aber selbstverständlich — herzlich gern. Guten Erfolg!" . . .

Als Paul Weidner später, nachdem er die Familie Kannenberg verlassen hatte, über die Einzelheiten seines Besuches nachdachte, fiel es ihm wie ein Vorwurf auf die Seele, daß er nicht eifriger seine Bereitwilligkeit, dem Verurteilten zu nützen, bewiesen hatte. Hätte er sich nicht anbieten sollen, den Geheimrat zu begleiten und vor dem Inhaber des Detektivbureaus alles auszusagen, was er irgend in dieser Angelegenheit wußte? Er hatte ja Kenntnis von vielen Einzelheiten über den Ermordeten, die der alte Herr nicht kannte und die von Nutzen sein konnten.

Auch am andern Morgen ließ ihm dieser Gedanke keine Ruhe und er entschloß sich endlich, sich dem Geheimrat zur Verfügung zu stellen und, wenn er es wünschte, mit nach dem Detektivbureau zu gehen. Da er aber nicht wußte, an welches Bureau sich der alte Herr wenden werde, so blieb nichts übrig, als zuerst in die Kannenberg'sche Wohnung zu eilen.

Es war kurz vor zehn Uhr, als er in die Schwerinstraße anlangte. Das Mädchen, das ihm öffnete, führte ihn in den Salon und eine Minute später trat Sophie Kannenberg ein.

„Ich bitte sehr zu entschuldigen", redete sie den jungen Mann, ihn freundlich begrüßend, an, „wenn Papa Sie ein paar Minuten warten läßt, er —"

Sie stockte.

„Er ist doch nicht schon ausgegangen?" fragte Doktor Weidner besorgt.

„Nein. Er ist noch bei seiner Toilette — um Ihnen die Wahrheit zu sagen, Herr Doktor." Und während ein trüber Schatten über die lieblichen Züge der Sprechenden huschte, fuhr sie fort: „Papa war immer ein Frühaufsteher, aber nun — — O Sie glauben gar nicht, Herr Doktor, wie sehr mein armer alter Papa leidet und wie unablässig er über das Geschick unseres armen Erichs nachsinnt. In der ganzen vergangen Nacht ist kein Schlaf in seine Augen gekommen und bis zum Morgengrauen ist er in seinem Zimmer auf und abgeschritten. Den Brief, den Sie ihm gestern gegeben haben, und von dem er sich Wunderdinge verspricht, hat er wohl ein Dutzendmal gelesen. O wenn ihn doch diese neue Hoffnung nicht betrügen möchte! Man armer, armer Papa! Er wird dieses aufreibende Leben voll beständiger Erregung und Herzensqualen nicht lange mehr ertragen können."

Sie schwieg, von ihrer Gemütsbewegung übermannt und verhüllte ihr Gesicht mit den Händen. Die halberstickten Laute, die zwischen den schlanken Fingern hervordrangen, verrieten dem erschüttert Aufhorchenden, daß sie weine. Heiß und kalt durchschauerte es den jungen Mann angesichts dieses Schmerzes und sein Herz wurde weich und warm. Für sein Leben gern hätte er ihr etwas Liebes und Tröstendes gesagt. Seine Bewegung zog ihn von seinem Stuhl empor und ein paar Schritte der Weinenden näher tretend sagte er, von seinen Empfindungen hingerissen, herzlich: „Beruhigen Sie sich, Fräulein Sophie! Ich bitte, weinen Sie nicht! Es wird und muß uns gelingen, Ihren armen Bruder zu retten. Ich verspreche Ihnen, daß ich Ihrem Vater treu zur Seite stehen, daß ich alle meine Kräfte anstrengen werde, Ihnen und Ihrer verehrten Familie zu helfen."

Ihr war es wie ihm selbst unbemerkt geblieben, daß er — der Fremde — der sie erst zum zweiten Male in seinem Leben sah, sie mit einer ungewöhnlich und eigentlich unpassenden familiären Anrede bedacht hatte. Sie fühlte nur, daß sein menschenfreundliches Anerbieten und die Art und Weise, in der er dasselbe zum Ausdruck brachte, ihr das Herz bewegte und sie aufs innigste rührte. Sie ließ ihre Hände sinken und erhob sich von einem impulsiven Gefühl beherrscht.

„Sie sind so freundlich und gut mit uns", sagte sie mit vibrierender Stimme. „Sie geben mir wieder Mut und Hoffnung. O wenn es Ihnen gelänge, wenn dieser furchtbare Schmerz von Papa und Mama genommen würde, ich wüßte nicht, wie ich Ihnen danken sollte!"

Wieder schimmerten der lebhaften Empfindenden Tränen in den Augen und der junge Mann führte die sich ihm entgegenstreckende zarte kleine Hand bewegt an seine Lippen.

XI.

Das Detektiv-Bureau, in das Geheimrat Kannenberg und Doktor Paul Weidner ihre Schritte lenkten, lag im lebhaftesten Teil der geräuschvollen Friedrichstraße. Herr May, der Inhaber des Bureaus, war ein ehemaliger Kriminalkommissar, der nach einem Konflikte mit seiner vorgesetzten Behörde sich hatte pensionieren lassen und der, wahrscheinlich um seiner schmalen Pension aufzuhelfen und auch vielleicht, um den in ihm lebenden Drange nach einer seiner Neigung und Veranlagung entsprechenden Beschäftigung zu genügen, eines der ersten Detektivbureaux in der Reichshauptstadt gegründet hatte, das sich rasch infolge seiner Erfolge einen großen Ruf erwarb.

Fortsetzung folgt.